

Editorial



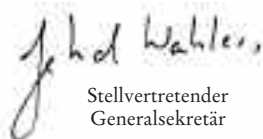
Das Schlagwort der Globalisierung erfasst vielfältige Prozesse. Ein Phänomen ist die Entgrenzung der staatlichen Ordnungsaufgaben sowie der Institutionen und Regeln des sozialen Zusammenlebens. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie das Gemeinwohl, verstanden als das „gemeinsame Gut“ einer Gesellschaft, bestimmt und international verwirklicht werden kann.

Der Einsatz für das gemeinsame Gut in einem sich stark verändernden globalen Umfeld stand im Mittelpunkt des internationalen Symposiums „Das Gemeinwohl in einer globalisierten Welt“, das die Konrad-Adenauer-Stiftung am 15. Februar 2008 anlässlich des 75. Geburtstags des Stiftungsvorsitzenden Prof. Dr. Bernhard Vogel durchführte. International anerkannte Experten aus Wirtschaft, Politik, Kirche und Wissenschaft trafen zusammen, um aus ihrer jeweiligen Perspektive das Problem zu beleuchten.

Eine vorrangige Aufgabe zwischenstaatlicher Kooperation muss heute die Schaffung eines gerechten Ordnungsrahmens auf globaler Ebene sein. Das Ordnungsmodell der Sozialen Marktwirtschaft kann dabei als nach Gerechtigkeit strebendes Konzept als Leitbild dienen. Allerdings ist ein Konsens über das Gemeinwohl, das es auf internationaler Ebene zu bewahren gilt, bisher nur in Ansätzen vorhanden. Geschwächte internationale Regelwerke und Institutionen sind ein Ausdruck dieser Tatsache.

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel wies in der Abschlussrede des Symposiums darauf hin, dass Grundlage einer globalen Teilhabe eine durch Werte geleitete Außenpolitik sein muss. Demokratie und die Wahrung der Menschenrechte bilden den Kern einer wertorientierten globalen Ordnungspolitik: Diese Koordinaten des Ordnungsrahmens sind für uns Teil eines erfolgreichen gesellschaftlichen Modells, und mit entsprechendem Selbstbewusstsein sollten wir für dieses Modell in der Welt eintreten. Eine Herausforderung besteht darin, dass die Zusammenarbeit nicht allein mit demokratischen Partnern zu bewerkstelligen sein wird. Wir müssen uns anderen Ordnungs- und Leitbildern stellen: Nicht-westlich geprägte, wirtschaftlich und inzwischen auch politisch bedeutsame Länder gewinnen zusehends an Bedeutung. Mit diesen Partnern, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben und über andere Netzwerke und Regelungsmechanismen verfügen, müssen wir einen Modus der Kooperation finden.

Für eine Politische Stiftung, die der Bewegung der christlichen Demokratie verbunden ist, kann die Vorstellung vom Gemeinwohl nicht auf den nationalen Raum beschränkt sein. Für uns ist die Globalisierung kein Nullsummenspiel, das nur entweder auf Kosten der Industrie- oder der Entwicklungsländer geht. Der Globalisierungsprozess hilft auch den Ärmsten der Armen dieser Welt. Aber wir müssen Wege finden, die Entwicklungen in die richtigen Bahnen zu lenken. Für uns als Konrad-Adenauer-Stiftung ist eine wertegebundene Zusammenarbeit mit Partnern auf allen Kontinenten die Grundlage unseres internationalen Engagements. Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und eine soziale Wirtschaftsordnung fördern wir weltweit aus christlicher Verantwortung. Das Gemeinwohlprinzip ist dabei Kern unseres Auftrags, am Aufbau einer globalen, sozial gerechten Ordnung mitzuwirken.


Stellvertretender
Generalsekretär